Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker zur Feier anlässlich des 70. Jubiläums des Verbands deutscher Unternehmerinnen (VdU), Landesverband Rheinland am 29. November 2024 im Gürzenich

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Diem-Puello,
sehr geehrte Frau Elias,
sehr geehrte Frau Hiebl,
sehr geehrte Frau Doktorin Grünewald,

vielen Dank für die Einladung zu diesem besonderen Jubiläum. Gerne wäre ich schon etwas früher gekommen, dann hätte ich noch mehr erfahren können über die Anfänge des Verbands deutscher Unternehmerinnen vor 70 Jahren. Leider haben es die Amtsgeschäfte nicht zugelassen, dass ich es früher bei Ihnen sein konnte.

Unternehmerinnen vor 70 Jahren, das müssen unwahrscheinlich kluge, starke und durchsetzungsfähige Frauen gewesen sein. Ich sage das im Wissen darüber, wie klug, stark und durchsetzungsfähig Frauen auch heute noch sein müssen, um es in Beruf und Politik nach oben, vielleicht auch ganz nach oben, zu schaffen.

Mein Weg ins Amt der Oberbürgermeisterin war nicht vorgezeichnet. Ich weiß noch genau wie ich die ersten Schreiben und Verfügungen unterschreiben sollte. Dort stand

dann im Briefkopf und unter der amtlichen Verfügung „Der Oberbürgermeister“. Das habe ich dann als Erstes ändern lassen, übrigens auch gegen Bedenken von Verwaltungsjuristen, die damit argumentieren, dass die Behörde nun einmal „der Oberbürgermeister“ hieße. Als wäre diese Behördenbezeichnung gottgegeben und nicht etwa das Ergebnis der Tatsache, dass es vorher eben noch nie eine Frau in diesem Amt gegeben hat. Ich bin mir sicher, dass viele von Ihnen ganz ähnliche Geschichten zu erzählen haben.

Liebe Damen, ich weiß aus vielen Gesprächen, dass es nicht nur mir so geht, Kraft daraus zu ziehen, starke Frauen als Vorbilder zu haben. Sie finden Sie in der Historie deutscher Unternehmerinnen. Sie finden sie auch in der Politik und der Verwaltung. Ich denke dabei besonders gern an Hertha Kraus, die 1923 im Alter von 26 Jahren von Konrad Adenauer nach Köln geholt wurde und als Sozialdezernentin endlich das Thema Frauen auf die Agenda setzte. Ihr haben wir etwa die Riehler Heimstätten zu verdanken. Als eine von leider nur ganz wenigen Frauen ist sie als Figur auf dem Rathausturm am Alter Markt verewigt.

Ich denke an Marie Juchacz, die Gründerin der AWO, die auch in Köln wirkte. Und natürlich an die Liberale Marie-Elisabeth Lüders, eine der ersten Politikerinnen der Weimarer Republik und der jungen Bundesrepublik. Kurz nachdem sie in den 1950er Jahren gegen große Widerstände erstritten hatte, dass

deutsche Frauen, die mit Ausländern verheiratet waren, nicht länger automatisch ihre Staatsbürgerschaft verlieren – die sogenannte „Lex Lüders“ –, sagte sie zum Thema Gleichstellung einen Satz, der mir in Erinnerung geblieben ist, nachdem ich ihn das erste Mal gelesen hatte: „Zum Teil ist sie erreicht, zum Teil nicht – und wenn die Leute nicht weiterkämpfen, werden sie das was sie haben, wieder verlieren.“

Und so, liebe Damen, ist es im Grunde unverändert bis heute. Nur die Ausgangsbasis, die viele Frauen vor uns erkämpft haben, ist eine andere. Nur, wenn Frauen zusammenhalten, sich zusammenschließen, sich vernetzen, nur dann wird es Fortschritt geben.

Liebe Damen, als Vorgesetzte mehrerer Tausend Frauen erlebe ich es nicht immer, aber immer wieder, wie Frauen zögern, wenn sich ihnen Möglichkeiten eröffnen. Nicht selten spielen dabei auch Zweifel im Hinblick die eigenen Fähigkeiten eine Rolle.

Gleichzeitig habe ich fast noch nie einen Mann erlebt, der Chancen mit Selbstzweifeln begegnet ist. Ich kann Sie alle nur ermuntern, die Sie heute in einem Kreis erfolgreicher Frauen sind, Sprünge und Chancen, die sich eröffnen, wahrzunehmen. Andere Frauen nach Ihnen werden davon profitieren, dessen bin ich mir sicher.

Der Verband deutscher Unternehmerinnen ist ein Forum der erfolgreichen und selbstbewussten Frauen, die sich vernetzen und unterstützen. Seit 70 Jahren machen Sie sich gegenseitig stark. Dafür danke ich Ihnen allen heute stellvertretend. Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Abend. Vielen Dank.